

Die Peter-Ustinov-Schule ist jetzt „Lernen-durch-Engagement“-Netzwerkschule – Ein Bericht von 4 Projekten der 7 A

Im Weltkunde-Unterricht der 7 A haben die Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2024/2025 ein „Lernen durch Engagement“-Projekt durchgeführt. Was bedeutet das?

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich für jemanden außerhalb der Schule ein. Sie haben einen Projektpartner und es gibt einen realen Bedarf auf der Seite dieses Projektpartners, auf den die Schülerinnen und Schüler eingehen.

Der erste Schritt war es also, einen realen Bedarf und geeignete Themen zu ermitteln. Zu diesem Zweck stellten die Lehrkraft, Herr Knigge-Blietschau, einen Kontakt zur Werkstatt für behinderte Menschen in Eckernförde her. Über die Elternvertretung wurden drei Beschäftigte der Werkstatt, Toni, Nane und Melanie, einladen, die mit den Schülerinnen und Schülern über ihre Arbeit in der Werkstatt und über ihr Leben sprachen.

Im Verlauf der Kompaktwoche führten Herr Lindemann und Frau Kühl außerdem ein Blindenexperiment und ein Rollstuhlexperiment in der Innenstadt von Eckernförde durch.

Aus diesem Gespräch und den Experimenten entwickelten sich vier Projektideen bei den Schülerinnen und Schülern:

AG 1 Anti-Mobbing-Projekt

Eine Beschäftigte aus der Werkstatt hatte von Mobbing-Erfahrungen an der Grundschule berichtet. Diese Erfahrung teilten mehrere Mädchen in der 7 A. Sie hatten die Idee, einen Anti-Mobbing-Workshop an einer Grundschule durchzuführen.

AG 2 Blindenmarkierungen an abgesenkten Bürgersteigen

Beim Blindenexperiment haben einige Schülerinnen und Schüler gemerkt, dass sie bei abgesenkten Bürgersteigen auf die Straße gelaufen sind ohne es zu bemerken. Sie wollten, dass solche Stellen für Blindenstücke ertastbar markiert werden.

AG 3 Rampen und barrierefreier Zugang zur Toilette am Ostseebad

Beim Rollstuhlexperiment standen einige Schülerinnen und Schüler mit dem Rollstuhl auf der Promenade beim Ostseebad. Als sie den Weg zur Toilette nehmen wollten, merkten sie, dass dieser über eine Treppe führt. (siehe Foto) Sie wollten einen barrierefreien Weg zur Toilette erreichen.



Der Blick von der Promenade auf die barrierefreie Toilette. (Foto: Johann Knigge-Blietschau, CC BY-NC)

AG 4 Löhne in der Behindertenwerkstatt

Unsere Gäste haben davon berichtet, dass sie für anstrengende Arbeit nur einen sehr geringen Lohn erhalten – die Rede war von 50 Cent in der Stunde. Das hat mehrere Schülerinnen und Schüler angespornt, die Löhne in der Behindertenwerkstatt zu verbessern.

Hier die Berichte aus den Arbeitsgruppen:

AG 1 Mobbing – Warum es wichtig ist, hinzuschauen und zu handeln

Was ist Mobbing? Mobbing bedeutet, dass jemand immer wieder absichtlich schlecht behandelt wird. Das kann durch gemeine Worte, Lügen, Ausgrenzung oder sogar körperliche Gewalt passieren. Oft passiert Mobbing über längere Zeit und wird von mehreren Personen unterstützt oder mit angesehen.

Beispiele für Mobbing: Jemand wird ständig ausgelacht oder beleidigt. Eine Schülerin darf nie bei Spielen mitmachen. Ein Schüler bekommt fiese Nachrichten über WhatsApp oder Instagram. Es werden Gerüchte über jemanden verbreitet.

Warum mobben Menschen andere? Manche mobben, um sich stark zu fühlen, andere, weil sie selbst unsicher sind. Manche machen mit, weil sie dazugehören wollen oder Angst haben, selbst gemobbt zu werden. Das ist aber keine Entschuldigung – Mobbing ist nie okay!

Wie fühlt sich Mobbing für die Opfer an? Die Betroffenen fühlen sich traurig, allein und wertlos. Viele haben keine Lust mehr auf Schule, bekommen Bauchschmerzen oder Angst. Mobbing kann das Selbstbewusstsein stark zerstören – manchmal sogar für lange Zeit.

Was kann man gegen Mobbing tun? Hilfe holen: Sprich mit einer Lehrkraft, den Eltern oder der Schulsozialarbeit. Schweigen hilft niemandem. Nicht mitmachen: Wer mitlacht oder wegsieht, hilft den Mobbern. Mut zeigen: Wenn du jemanden siehst, der gemobbt wird, sag Stopp oder hole Hilfe. Für andere da sein: Frag, wie es dem Betroffenen geht. Zeige, dass er oder sie nicht allein ist.

Was tun Schulen gegen Mobbing? Viele Schulen haben Anti-Mobbing-Projekte, Streitschlichter oder Vertrauenslehrkräfte.

Unser Einsatz gegen Mobbing:

Wir haben in der Klasse 7A der PUS-Schule in Eckernförde eine Arbeitsgruppe gegen Mobbing gebildet. Zusammen haben wir einen Workshop vorbereitet und eine Grundschule besucht, um mit den jüngeren Schülern über das Thema zu sprechen. Die Kinder waren sehr neugierig und aufgeregt – sie freuten sich, dass wir sie besuchen kamen. Sie hörten aufmerksam zu und erzählten danach sogar von ihren eigenen Erlebnissen mit Ausgrenzung oder Streit.

Wir hoffen, dass die Grundschüler das Thema verstanden haben und wir mit unserem Besuch etwas bewirken konnten.

Auch Klassengespräche oder Workshops – wie unserer – helfen, das Thema offen anzusprechen. Fazit: Mobbing ist kein Spaß und keine Kleinigkeit. Jeder Mensch hat das Recht, respektvoll behandelt zu werden. Wenn wir alle besser aufeinander achten, können wir Mobbing stoppen. Gemeinsam sind wir stärker!



Die Arbeitsgruppe 1 und Frau Jarawka nach dem letzten Workshop in der Richard-Vosgerau-Grundschule, Foto: Johann Knigge-Blietschau

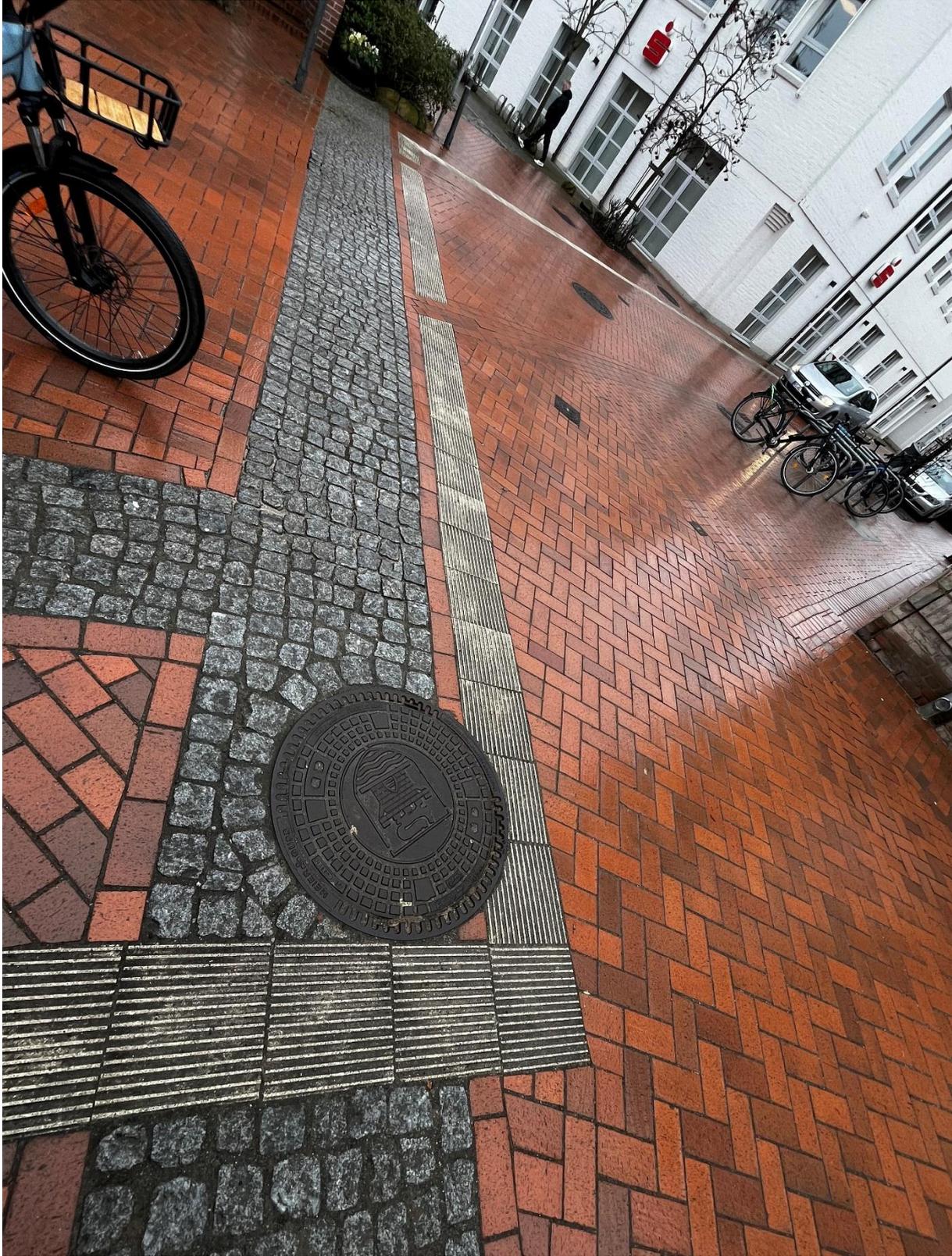
AG 2 Leitsysteme für Sehgeschädigte an abgesenkten Bordsteinen

Ich bin Lanah von der Klasse 7 A der Peter-Ustinov-Schule Eckernförde, Die Sicherheit von Fußgängern im Straßenverkehr ist ein zentrales Thema, insbesondere für Menschen mit besonderen Bedürfnissen wie blinde Personen und Rollstuhlfahrer etc. Markierungen am Straßenrand sind entscheidend, um diesen Gruppen eine sichere und selbstständige Fortbewegung zu ermöglichen. Fehlende Markierungen können für blinde Menschen eine erhebliche Gefahr darstellen. Sie sind auf taktile Bodenleitsysteme angewiesen, die ihnen helfen, sicher zu navigieren. Wenn diese Markierungen fehlen, kann es zu gefährlichen Situationen kommen, da sie nicht wissen, wo sich Straßen oder Gehwege befinden.

Wir sind im September durch Eckernförde gelaufen Blindenstöcken um herauszufinden, wo es Schwierigkeiten für Menschen mit Einschränkungen gibt. Dabei haben wir festgestellt, dass wir an einigen Orten in der Innenstadt von Eckernförde auf die Straße gelaufen sind ohne es zu merken, weil dort die Bürgersteige abgesenkt waren.

Wir haben uns dazu Notizen gemacht und sehr viel darüber nachgedacht. Wir haben auch schon mit der Mobilitätsmanagerin Laura Calvo Moreno und Frau Schulte gesprochen, die bis vor Kurzem die Vorsitzende des Beirats für die Rechte von Menschen mit Behinderung in Eckernförde war. Frau Schulte hat uns weitere Stellen gezeigt, wo die Bodenindikatoren für Sehgeschädigte schlecht verlegt sind. Die jetzige Markierung ist sehr verwirrend für blinde oder sehgeschädigte Menschen. Teilweise führt sie sogar über die Straße!

Wir wollen, dass diese Leitstreifen erneuert werden.



Die Bodenindikatoren in der Ottestraße führen einfach über die Straße ohne Sehgeschädigte zu warnen. Foto: Lanah Jarawka

Wir möchten eine Neuverlegung der Bodenindikatoren in der Langebrückstraße, Ottestraße, Gerichtsstraße und Hafenallee, wie sie auch der Beirat gefordert hat.

Wir haben vom 19. März bis zum 30. Juni, Spenden auf einer Crowdfunding-Plattform gesammelt, die wir an die Stadt weitergegeben haben, damit ein Leitstreifen in den oben angegebenen Straßen erneuert und richtig gebaut werden kann. Zweimal haben wir einen Stand in der Kieler Straße vor der Fassade des Alten Rathauses gemacht. Insgesamt haben wir 363 € an Spenden auf der Straße und auf der Crowdfunding-Plattform gesammelt und an die Stadt Eckernförde überwiesen.



Die Arbeitsgruppen 2 und 3 der 7 A führen im März 2025 eine Spendensammelaktion in der Innenstadt von Eckernförde durch. Foto: Johann Knigge-Blietschau

AG 3 Barrierefrei durchs Leben

Barrierefrei durchs Leben

Wir vertreten die Arbeitsgruppe 3 der 7 A.

Unser Projekt begann mit einem Rollstuhlexperiment, dabei stellten wir fest, dass man von der Promenade vor dem Ostseebad nicht zur Behindertentoilette kam. Erst dachten wir, man komme gar nicht dorthin. Später stellten wir fest, dass man einen Umweg fahren muss: Erst zum 80 Meter entfernten Parkplatz und von dort 80 Meter zurück zur Toilette.

Wir setzten uns das Ziel, ein Schild aufzustellen, welches den Rollstuhl-Weg zur Behindertentoilette kennzeichnet. Erst dachten wir auch daran, eine Rampe zu bauen.

Wir lernten viele bedeutsame Leute kennen, die uns halfen, unser Ziel zu verwirklichen. Wir trafen uns mit der Mobilitätsmanagerin Calvo Moreno die uns Tipps für unser Projekt gab. Danach trafen wir uns mit Stefanie Schulte, der ehemaligen Vorsitzenden des Beirats für die Rechte von Menschen mit Behinderung. Sie ist Architektin. Mit dieser gingen wir durch die Stadt und schauten uns die Problemstellen des Projektes an. Sie riet uns von einer Rampe am Ostseebad ab, weil sie zu teuer wäre und viel zu lang sein müsste. Aber sie gab uns den Tipp, für einen barrierefreien Zugang zum Wasser zu sammeln.

Mit Gabrielle Stumpf trafen wir uns ebenfalls, diese ist im Beirat für Rechte von Menschen mit Behinderung. Wir gestalteten zwei Ausstellungen und stellten diese mit Hilfe von ihr im Januar und im Mai im Rathaus aus.

Wir sammelten auch Spenden in der Stadt um unser Projekt zu finanzieren und ein Journalist interviewte uns und schrieb einen Artikel über unser Projekt und die Spendenaktion. Dazu eröffneten wir eine Spendenplattform auf Startnext, für die wir Flyer erstellten und bei der Spendenaktion verteilten. Auf der Straße und auf der Spendenplattform haben wir insgesamt 450,33 € gesammelt und an die Stadt Eckernförde überwiesen.

Jetzt haben wir von Laura Calvo Moreno erfahren, dass das Schild tatsächlich aufgestellt werden soll.

Die Zeit während des Projektes war sehr lehrreich, z.B. haben wir gelernt an wen man sich wenden kann, wie man recherchiert und wie man ein Treffen organisiert und vorbereiten kann. Der Unterricht war mal etwas anderes und nicht wie der übliche Unterricht im Klassenraum. Selbst wenn die Arbeit mal anstrengend war, hatten wir viel Spaß und haben viel gelernt.



AG 2 und 3 der 7 A bei der Ausstellung im Rathaus im Januar 2025, Foto: Johann Knigge-Blietschau

AG 4: Löhne in der Behindertenwerkstatt

Im Weltkundeunterricht haben wir ein Projekt im Rahmen von „Lernen durch Engagement“ durchgeführt. Unser Thema lautete: „Mehr Lohn für die Beschäftigten in der Behindertenwerkstatt in Eckernförde“. Unser Ziel war es, auf die geringe Bezahlung in der Werkstatt aufmerksam zu machen und etwas zu bewegen.

Dafür haben wir uns intensiv mit der Situation der Werkstattbeschäftigten auseinandergesetzt und viele Ideen gesammelt, wie wir Unterstützung gewinnen und Veränderungen anstoßen könnten. Im Laufe des Projekts haben wir mit verschiedenen Personen und Einrichtungen Kontakt aufgenommen, insbesondere mit Frau von Keller, die die Werkstatt leitet und uns eingeladen hat. Besonders wichtig war für uns aber der direkte Austausch mit einigen Beschäftigten der Werkstatt – also Menschen mit Behinderung, die dort arbeiten. Sie haben uns von ihrem Alltag erzählt und davon, wie wenig sie verdienen. Wir haben mit dem Tobias Elsner und Hans-Jürgen Schuster vom Werkstattrat gesprochen, um uns direkt vor Ort zu informieren. Diese Gespräche haben uns sehr bewegt und uns noch mehr motiviert, uns für ihr Anliegen einzusetzen.

Wir haben außerdem versucht, mit dem Getränkehersteller Behn zusammenzuarbeiten, da er bereits mit der Werkstatt kooperiert. Wir haben ihn gebeten, seine Abnahmepreise zu erhöhen, denn 70% der Einnahmen der Werkstatt gehen direkt in die Löhne. Leider haben wir von dort eine Absage erhalten. Herr Behn hat geschrieben, dass seine Abnehmer eine Preiserhöhung nicht mitmachen.

Auch eine geplante Veranstaltung mit Herrn Wadephul konnte nicht stattfinden. Herr Wadephul ist der Bundestagsabgeordnete des Wahlkreises Rendsburg-Eckernförde. Er war auf einer Podiumsdiskussion bei uns in der Schule. Vor der Wahl haben wir ihn auf abgeordnetenwatch.de

angeschrieben und er hatte geantwortet, dass er das Thema Löhne in der Behindertenwerkstatt sehr wichtig findet. Jetzt ist er Außenminister geworden. Er hat uns geschrieben, dass er keine Zeit mehr für eine Veranstaltung hat.

Trotz dieser Rückschläge haben wir nicht aufgegeben und viele Gespräche geführt, um unser Anliegen weiter voranzubringen. Schließlich haben wir gemeinsam mit dem Werkstatttrat einen Brief an den Bundestag geschrieben, denn der Bundestag könnte die Löhne in den Werkstätten erhöhen.

Durch das Projekt haben wir gelernt, wie wichtig gesellschaftliches Engagement ist – auch wenn es manchmal Rückschläge gibt. Wir haben gesehen, dass Veränderung Zeit braucht, aber dass es sich lohnt, für mehr Gerechtigkeit und Anerkennung für Menschen mit Behinderung einzutreten.

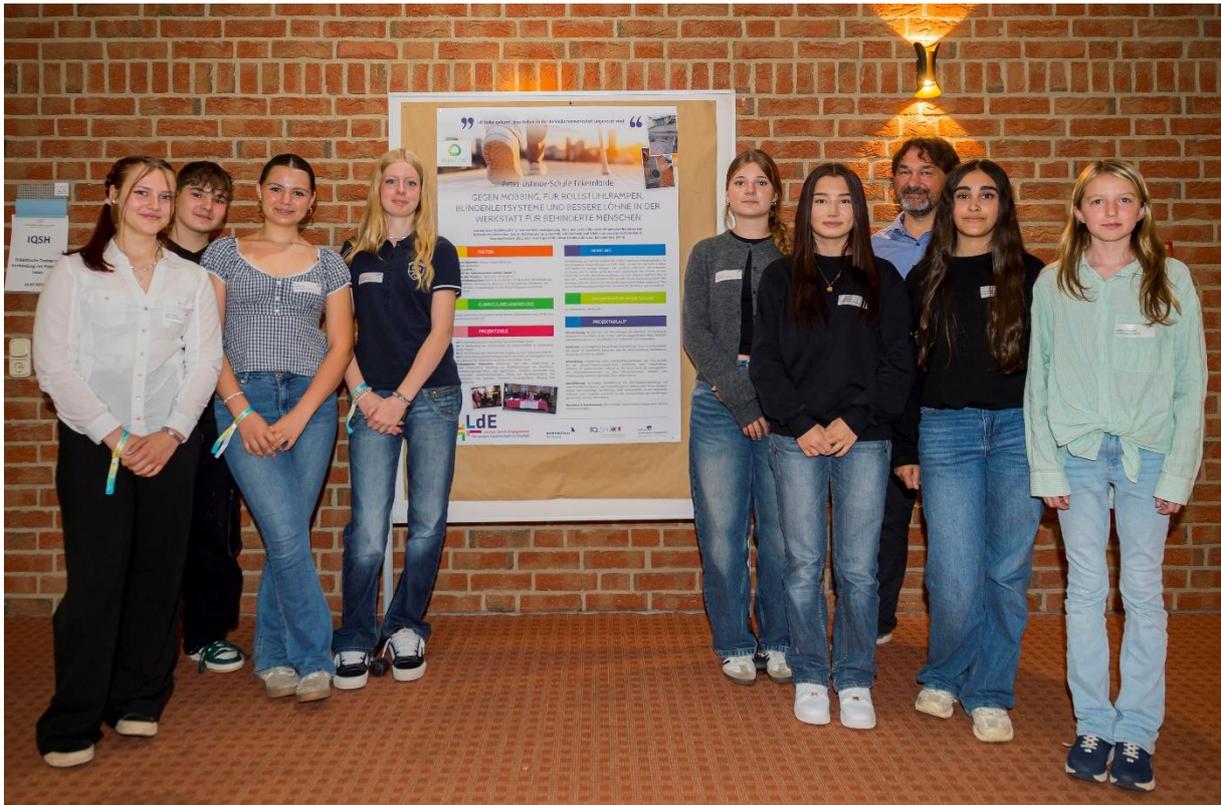
Beitrag von Jule, Marley, Lena, Emma, Leon, Tjorven und Leonie der 7a



Die Arbeitsgruppe 4 nach der Unterzeichnung des gemeinsamen Briefs mit dem Werkstatttrat in der Werkstatt für Menschen mit Behinderung in Eckernförde im Juni 2025, Foto: Johann Knigge-Blietschau

Abschluss des Projekts: Die Peter-Ustinov-Schule wird Teil des Netzwerks „Lernen durch Engagement“

Am Ende des Projektes gab es einen Eltern-Kind-Abend auf dem die Ergebnisse der Arbeitsgruppen präsentiert wurden. Acht Schülerinnen und Schüler der 7 A fuhren Anfang Juli mit Herrn Knigge-Blietschau nach Kiel um das Projekt vor dem Staatssekretär Tobias von der Heide, Vertreterinnen der Stiftung Lernen durch Engagement, der Nordmetallstiftung und anderen Lehrkräften, die mit ihren Schülerinnen und Schülern ebenfalls „Lernen-durch-Engagement“-Projekte durchgeführt hatten, zu präsentieren.



Bei der Präsentation des Projekts in Kiel im Juli 2025, Foto: O. Malzahn



In der Pause während der Tagung in Kiel, Foto: O. Malzahn.



Präsentation der Ergebnisse im Juli 2025 in Kiel, Foto: O. Malzahn.